



Heroin (2)

Die »Heldin«

Die Deutschen zumindest hätten gewarnt sein müssen, denn schon im Ersten Weltkrieg waren viele Soldaten in den Hospitälern süchtig geworden: In den deutschen Lazaretten wurde ein schmerzstillendes Mittel gereicht, das kurz vorher (1898) von drei deutschen Chemikern erfunden und ab 1900 von einem der größten deutschen Pharmakonzerne produziert worden war.

Es erfüllte seine Funktionen wie Schmerzlinderung, Erlösung von Angst und Depressionen sowie Schlafförderung hervorragend und eignete sich zu dem noch bei geringerer Dosierung sehr gut als Mittel gegen Husten und Bronchialerkrankungen. Die Erfinder hießen Hoffmann, Dreser und

Duisberg, patentiert und produziert wurde das Mittel von BAYER und der Name des Wundermittels war eigentlich »Diacetylmorphin«; als Markenname aber hatte man sich den Namen »Heroin« (Heldin) einfallen lassen.

Der Trost, den diese »Heldin« den Verwundeten an der Front leistete, war so wohltuend, dass sie sich nie wieder davon lösen konnten: Einige Zehntausend deutsche Männer kamen 1918 vollkommen süchtig nach Hause. Bis vor einigen Jahren gab es noch den einen oder anderen alten Mann, der sich auf »Sonderrezept« in der Apotheke sein Heroin abholen ging; der Staat hatte seinen Fehler eingesehen.

Heroin wurde erst dann illegalisiert, als der Schaden offensichtlich war; dann wurde es

vom wohltuenden Medikament zum Rauschgift.

Grotesker Schlenker am Ende: Bereits 1904, also zehn Jahre bevor der Krieg begann und Heroin in großen Dosierungen verabreicht wurde, hatte der französische Pharmakologe Marel-Lavallee ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das deutsche Hustenmittel Heroin süchtig mache. Doch hatte BAYER erstens einen zu guten Ruf und zweitens einen zu langen Arm: Der damalige Papst der Pharmazie, Sollier, ebenfalls Franzose, erstellte ein entsprechendes Gegengutachten - und es stand fest, dass Heroin nicht süchtig macht.

Quelle: Arman Sahihi, Designer Drogen, Weinheim (Beltz) 1989/1990

Die Schnüffelpaxis

Schnüffeln nennt man das Einatmen von giftigen Lösungsmitteln wie etwa Benzol, Nitroverdünnung u.a.

Wenn in der Clique einer mit Schnüffeln ankommt, sollten die anderen sich lieber fragen, warum er das nötig hat, statt einfach mitzumachen.

Beim Schnüffeln entsteht zwar so eine Art Rausch, aber nur 5 bis 10 Minuten lang. Manchmal kriegt man auch bloß fürchterliche Kopfschmerzen oder wird bewusstlos.

Dafür vergiftet man sich umso mehr. Nicht nur schwere Organschäden können auftreten,

auch Blutbildveränderungen, Nervenentzündungen und Blindheit. Ja, sogar Todesfälle hat es gegeben, denn beim Schnüffeln kann man leicht ersticken.

Quelle: Nur Du bist Du, Bundesverband der Ortskrankenkassen, Bonn 1981